Hof Nr. 29	Geschichte des Forsthauses Nr. 29 in Wennebostel und Auflistung der jeweiligen diensttuenden Förster nach Eintragungen im Kirchenbuch und z. Teil nach Ludwig Meyer „Förster in Niedersachsen“, 1994, Selbstverlag Nr. 4496

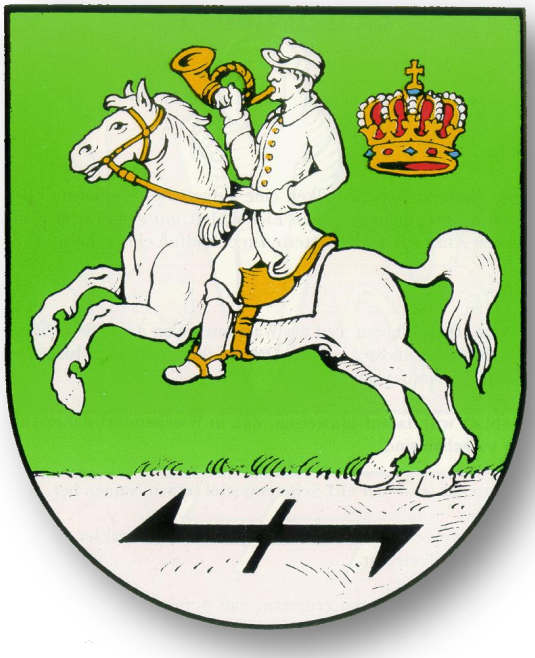
Heutige Anschrift: Wennebostel, In Wennebostel Nr. 34

Der Forsthof.

Aufnahme: Burgdorfer Kreisblatt 15. Februar 1963

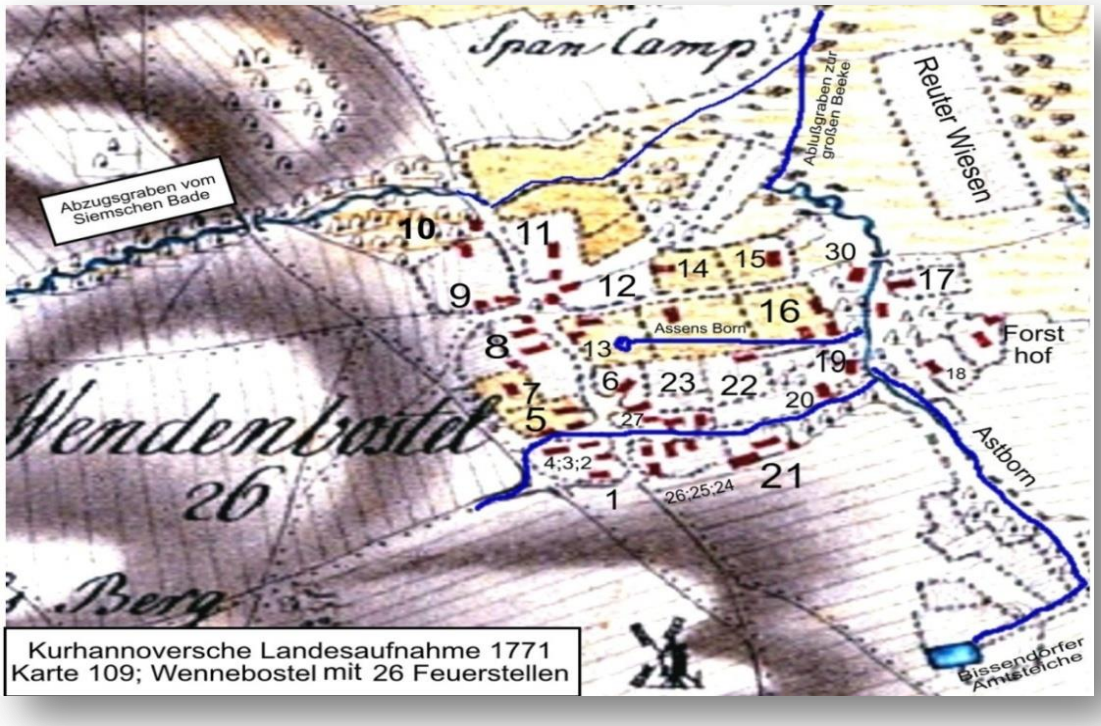
Die Rückansicht des historischen Forsthofes auf einer Postkarte:
Müller´s Photohaus, Inh. Wilhelm Müller, Herzogl. Braunschw.-Lüneb. und Königl. Siamesischer Hoflieferant (leider ohne Jahresangabe).

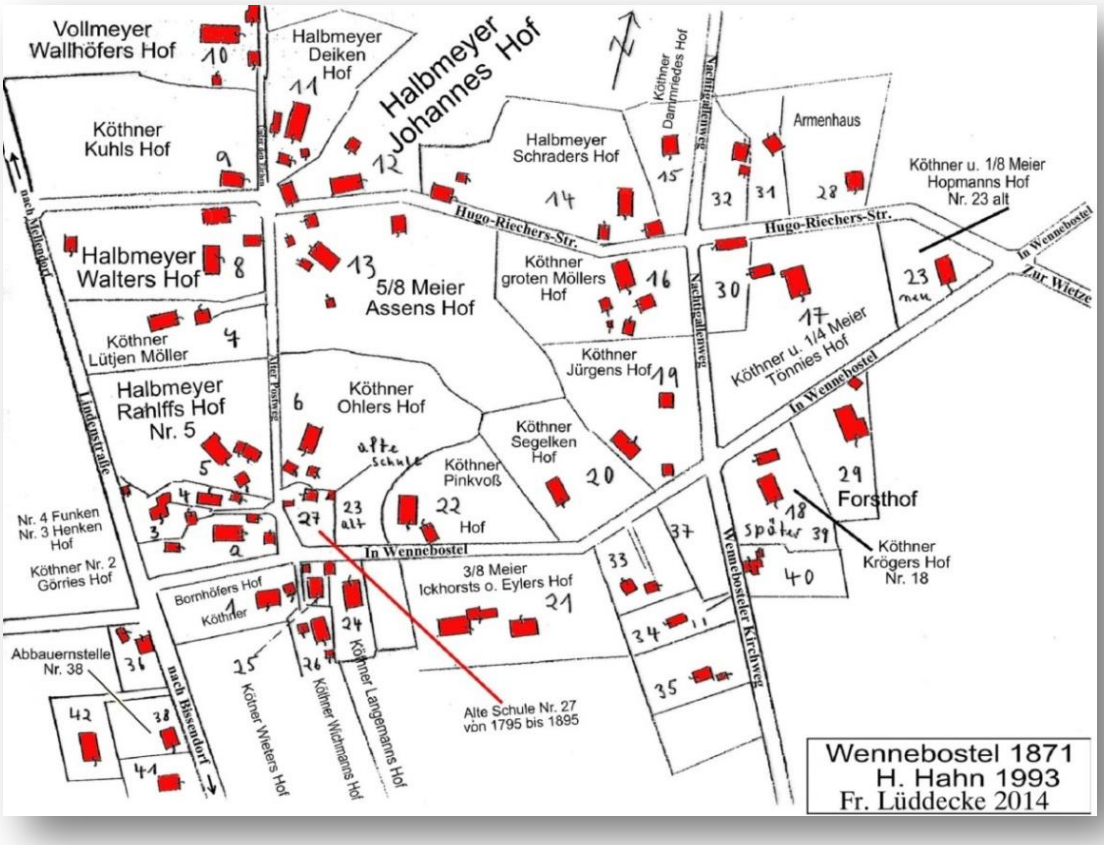
Wappen vom Fürstentum Lüneburg bis 1705.



Wappen von Wennebostel.

Literaturhinweise: Quellenverzeichnis:	Geschichte des Forsthauses Nr. 29 in Wennebostel und Auflistung der jeweiligen diensttuenden Förster nach Eintragungen im Kirchenbuch und z. Teil nach Ludwig Meyer „Förster in Niedersachsen“, 1994, Selbstverlag Nr. 4496





Das erste, was wir in der Amtsvoigtei darüber hören, sind die >>Holzvoigte<<, die die fürstlichen Forstbezirke in der Wedemark überwachen. Sie waren die Vorläufer der späteren Reitenden Förster.

Der größte Forstbezirk ist das nördlich von Resse liegende Hartbruch, der Henjes Camp westlich von Mellendorf, der Forst Rundshorn im Nordosten unserer Vogtei und ein kleiner Bezirk östlich von Ickhorst, ein anmooriges Gebiet, heute im Bereich der Bahntrasse nach Hannover.

Diese vom Herzog bestallten Holzvoigte wohnten auf ihren Höfen, die oft abgabefrei gestellt wurden, so lange sie ihren Beruf ausübten.

Ihre vornehmste Aufgabe war, und das sagt auch schon ihre Berufsbezeichnung, sich um eine geregelte Forstwirtschaft zu kümmern, also unerlaubten Holzeinschlag zu verhindern. Der Forstbestand war vor 300 Jahren in der Amtsvoigtei nicht dürftig.

Außerdem sollten sie Wilddiebereien verhindern. Die Jagdangelegenheiten waren Sache des Herzogs in Celle und des Adels. Das Amtmannshaus in Bissendorf war auch gleichzeitig ein Jagdschloss für den herzoglichen Hof. Der Amtsvoigt mußte in seinem Hause die Jagdgelage dulden.

Namentlich ist uns bekannt der Holzvoigt **Dietrich Behr** (1562 – 1569), in Bissendorf wohnhaft, der einen langen Streit mit dem damaligen Amtsvoigt von Bissendorf, Christoffer von Heimbroik (1567 – 1571), hatte und auf dessen Seite sich die Vehm- und Holzgeschworenen stellten, da der Holzvoigt sich willkürlich allerlei Rechte anmaßte und auch gegen die Bauern gewalttätig wurde. Dieses Geschehen ist in der Hofgeschichte Bissendorf Nr. 17 ausführlich beschrieben worden.

Celler Briefarchiv Des 61 a Bissendorf Nr. 7. 1598, Nr. 674

Der nächste Holzvoigt wird 1607 neben dem Amtsvoigt Cord von Bestenbostel in einen Wiesenkaufbrief als Zeuge genannt. Es ist **Jacob Stockman** aus Wennebostel. 1613 ist er verstorben, sein Sohn **Rudolph Stockmann** tritt an die Stelle seines verstorbenen Vaters. Er besitzt einen von Abgaben befreiten Hof in Wennebostel u. eine Schankgerechtigkeit 1623 – 1625 und 1/4 Anteil vom Laeshof in Bissendorf. Es ist wahrscheinlich die spätere Hofstelle Nr.17 in Wennebostel.

Kirchenarchiv Bissendorf: I. Ur. Nr.1 vom 19. 06.1607. Celler Br. 61 a Nr.709. Celler Br. 61a Nr. 784

Der **Holzvoigt Peter Schneller** zu Bissendorf und der Untervoigt Hermann Vincke werden wegen eines Raubes von Stockfischen 1629 von der Beichte durch Pastor Collenius ausgeschlossen.

Celler Br.61a Nr.789

In einem Schriftstück von 1645 wird der Holzvoigt Peter Schneller als verstorben gemeldet.

Celler Briefarchiv 61 a Nr.843

Aus einem Schriftstück, das uns aus dem Jahre 1646 vorliegt, geht hervor, dass Hans Stein als Holzvoigt dem 1645 verstorbenen Peter Schneller nachfolgt.

Auf dem unten erwähnten Grabstein wird der Holzvoigt eindeutig als Reitender Förster bezeichnet.

Celler Brief 61a Nr.843

Nach dem Grabstein, der an der Westseite des Bissendorfer Kirchturmes steht, heißt es:
Reitender Förster in Bissendorf von 1646 – 1660

Hans Stein
get. 20. 07. 1601 begr. 10. 10. 1660 59 J.
oo um 1635
Ilsa Gallen
get. um 1603 begr. 21. 11. 1690 87 J. nach Grabstein 77 J. n. K. B.

Da im Kontributionskataster von Bissendorf 1678, Nr. 75, die Witwe von Hans Stein in Bissendorf eine wüste 1/8 Meierstelle besitzt, die im Ort nicht einzuordnen ist, kann man annehmen, dass dieser Förster in Bissendorf residierte.

Der Forsthof ist also für seine Nachfolger erbaut worden.

Grabstein des Reitenden Försters Hans Stein aus Wennebostel.

Der Stein steht an der Westseite des Bissendorfer Kirchturmes links neben dem Haupteingang. Er ist aus Sandstein (117 cm breit und 200 cm hoch) gefertigt und an der Kopfseite erheblich und auch sonst stellenweise beschädigt.

Vom Betrachter aus gesehen befindet sich links oben ein Wappen mit Helmbusch und Helmzier. Im Wappenschild ist ein halber Mühlstein dargestellt. Das Wappensymbol des Steines entspricht dem Namen des darunter dargestellten Mannes Hans Stein. In der Mitte oben sieht man einen Engelskopf mit Flügeln darunter. Rechts oben befindet sich ebenfalls ein Wappen, dessen Schild zeigt einen Hahnenkopf mit Federn, der mit dem Kopf aus einem Topf ragt. Das Kopfmotiv wiederholt sich in der Helmzier. Dieses Wappensymbol entspricht dem Namen der Ehefrau des Hans Stein mit Geburtsnamen >Gallus<, auf Deutsch der >Hahn< und ist der darunter dargestellten Frau zuzuordnen.

Die beiden Wappen und der Engel in der Mitte werden nach unten zu durch einen großen Portalbogen begrenzt, der die ganze Breite des Steines bis zur umlaufenden Schrift einnimmt. Das ganze Portalfeld wird in der Mitte durch ein Christuskreuz geteilt.

Bei der Christusfigur fällt der Kopf nach schräg vorne, rechts vom Stein aus gesehen. Der Lendenschurz zeigt in der Mitte vorn eine Verschlingung und an der rechten Seite eine auffallend große Verknüpfung mit Schleife. Das rechte Vorderbein in Kniehöhe und die rechte Hand sind zerstört. Der obere senkrechte Balken des lateinischen Kreuzes trägt das >Leukoma<, eine Tafel mit der Inschrift:

I. N. R. I. (Jesus Nazarenus rex Judaeorum), übersetzt: Jesus von Nazareth König der Juden. *(Ein passender schriftlicher Hinweis auf den Verurteilten soll angeblich bei jeder römischen Hinrichtung in Form einer Gipstafel über dem gekreuzigten Verbrecher angebracht worden sein)*

Links vom Betrachter aus sieht man einen Mann mit langem in der Mitte gescheitelten Haarwuchs, der einen knielangen Rock mit dichtgestellter senkrechter und unten waagerechter Knopfleiste trägt. Über seiner rechten Schulter trägt er einen Schnallengurt an dem links in Hüfthöhe ein Degen hängt. Am Kragen ist eine große Quaste befestigt. Am rechten Oberarm ist eine mehrfach längsgestreifte Epaulette angebracht. Seinen rechten Arm hält er angewinkelt und in der Hand auf dieser Seite hält er zwei Handschuhe.

Der linke Arm ist in die Seite gestemmt. Seine Pluderhosen sind unter den Knien gebunden. Die Schuhe sind mit je einer Quaste an der Vorderseite verziert. Sein breitkrempiger Hut liegt links von ihm am Boden.

Rechts steht eine Frauenfigur mit breiter Kopfhaube und Kleid mit längs gestreiftem bodenlangen Rock. Sie trägt dazu ein breites Schultertuch vorne, mit einer auffallenden Schleife gebunden. Die beiden zerstörten Hände hält sie vor dem Bauch verschränkt. Der linke Ärmel ist mit einer Doppelmanschette abgesetzt.

Das untere Viertel des Grabsteins bildet ein rechteckiges Medaillon, in dem zwei Bibeltexte aufgezeichnet sind:

PSALM 119; 92 HERR WEN DEIN WORDT NICHT
WEHRE MEIN TROST GEWEHSEN SO WEHRE ICH
VERGANGEN IN MEINEM ELENDE
PHILIP: AM. 3 (Vers 20 u. 21)
UNSER WANDELN IST IM HIMMEL VON DANNEN WIR
AUCH WARTEN DES HEILANDES JESUS CHRISTI
DES HERR WELCHER UNSER NICHTIGEN LEIB
VERKLÄREN WIRDT DAS ER AUCH EHNLICH WER
DE SEINEM VERKLÄRTEM LEIBE.

Beschreibung der umlaufenden Schrift auf dem Stein.

Dabei wurden Ergänzungen eingefügt, die in ( ) gesetzt sind. Andere fehlende Schriftteile hat der Autor den immer wiederkehrenden Formulierungen auf anderen gleichalten Grabsteinen entnommen.

Man lese den Text so, als ob man mitten auf dem Stein stände und beginne links oben in der Ecke des Steines mit dem Entziffern und drehe sich dabei im Uhrzeigersinn. Die ganze obere Schriftzeile auf dem Stein mit dem Anfang des Textes und das linke obere Teil mit dem Ende der Umschrift sind zerstört.

Die in den Stein umlaufende Schrift lautet:

(AM 20. I. 1602 IST DER EHR- UND TUGENDSAME HANS **STE)IN** GEWESNER F. B. L. (fürstlich Braunschweig-Lüneburgischer) WOHLBESTAELDTER REITNER FÖSTER ZU BISENDORF AUF DIESE WELDT GEBOREN. AO. 1660 DEN 30. OCTOBER IN GOTT SELIG ENTSCLAFFEN. AETATIS SUAE 59 JAHR WEINIG: 11 WOCH: U. 5 TAGE. AO. 1613 IST DIE EHR- UND TUGENDSAME FRAW ILSA GALLEN AUF DIESE WELT GEBOHREN. AO. 169(0 den 21. XI.) IN GOTT SELIG ENTSCHAFEN IHRES ALTERS (77) JAHR. HABEN IM E(HE STAND GELEBET CA 35 JAHR)

Die unterstrichenen Worte stehen im Urtext auf einer zweiten schmaleren inneren Kante der etwas breiteren Schriftleiste. Das ist auf dem Foto auch noch gut zu erkennen.

Nur durch die aus dem Kirchenbuch gefundenen Daten konnte der bisher anonyme schöne Epitaph dem ersten in Bissendorf residierenden Reitenden Förster Hans Stein zugeordnet werden.

Der Stein ist schon 1909 in dem Buch >die Hannoverschen Bildhauer der Renaissance< von Carl Schuchardt, Verlag Hahnsche Buchhandlung, erstmals photographiert und auf den Seiten 146/147 beschrieben worden.

Die hier beschriebenen Zerstörungen der Umschrift sind auch damals schon wie heute im selben Umfang vorhanden gewesen. Allerdings kann man die Schrift bedeutend besser lesen und was besonders hervorzuheben ist, **der Stein war noch bunt.**

Deshalb sei die Darstellung Schuchhardts hier wörtlich wiedergegeben:

>**Gliederung**: Rundbogen auf Konsolen, unten Schrifttafel. Oben Wappen und Engelskopf. Persönliche Inschrift ringsum.

Bild: Unter dem Gekreuzigten steht links der Mann, rechts die Frau, er in reicher, offenbar Beamtentracht, in langem kurzärmligen Koller, unter dem die Jacken- und Hemdsärmel hervorsehen, bis zu den Knien, darüber Bandelier mit Degen. Krawatte, Strümpfe und Schuh. In der Mitte gescheiteltes langes Haar. Daneben am Boden der große breitkrempige Filzhut.

Sie mit dem platten, hinten und seitlich weit herab gehenden Hut, Schulterkragen, Schnippentaille.

Bemalung: **Mann:** Haar braun. Rock, Hose, Strümpfe braun. Rockknöpfe, Bandelier und Schwert schwarz. Schwertbeschläge ohne Farbe, vielleicht Gold. Bandelierschnalle Gold. Schleife der Kniebänder und Schuhe schwarz. Hut schwarz.

Frau: Kleid schwarz, Schleife unterm Kinn schwarz. Kragen anscheinend braun. Mütze und Manschette zweifelhaft.

Engelskopf: Haar und Flaumfedern der Flügel Gold und im rechten Mundwinkel Rot.

Christus: Seitenstich (rechte vordere untere Brustseite) und darunter Rot (Blut), ebenso an der erhaltenen linken Hand. Schurz Gold.

Wappen: links ein Fächer (ist nicht richtig. Es handelt sich um einen halben Mühlstein mit gut sichtbaren halben Achsloch, wie anfangs schon beschrieben) rechts ein Hahn in einem Grapen.

Helm und Helmdecke Gold.

Konsole: Gold und Schwarz.

Schrift: Gold auf schwarzem Grund.

Meister H. L. 1670 – 1683, mit vollem Namen unbekannt.

Auf H. L. deuten: Die bezeichnende Konsole, die flotte Stellung der Figuren, das Geradherausschauen der Frau, der reichhaarige, fröhliche Engelskopf, das Lendentuch Christi mit Verschlingung in der Mitte und dazu seitlicher Schleife<.

Die Dienststelle nannte sich:
Oberforstamt Celle,
Inspektion Fuhrberg,
Forstamt Wennebostel für die Amtsvoigtei Bissendorf.

Der **erste Forsthof** ist unter Anleitung und Aufsicht des Amtsschreibers Bruns um 1640 durch den Zimmermeister und späteren Bauern in Scherenbostel Nr. 5, Heinrich Rieckenberg, in Wennebostel gebaut worden.

Die Finanzierung erfolgte durch die Erhebung des Bauernschatzes in der Wedemark.

Zu dieser Zeit scheint ein fester Forsthof in Wennebostel eingerichtet worden zu sein, der von den Amtsinsassen im beschränkten Umfang unterhalten werden mußte.

Der Forsthof, die spätere Nr. 29, in Wennebostel besaß dann als Wirtschaftsgrundlage nach der 1856 erstellten Grundsteuermutterrolle 15 Morgen Wiese und 30 Morgen Ackerland.

Die Gebäude auf dem Forsthof sind 1744 neu errichtet worden und heute noch vorhanden.

Die Inschrift im Giebelschwellbalken ist später eingefügt worden, sie entspricht nicht dem Schriftbild der angegeben Jahreszahl.

Nach NSHStA Hannover 72 Burgwedel Nr. 340 S. 894 im Jahre1689

Dem Reitenden Förster Hans Stein folgen:

Holzförster
Erich Freise in Wennebostel von 1660 – 1677,
get. um 1615 begr. 04. 08. 1677 63 J. in Bissendorf
oo nicht bekannt
NN

Holzförster
Hans Christoph Bock in Wennebostel von 1679 – 1713,
get. 10. 04. 1649 begr. 25. 04. 1713 64 J.
oo um 1677
Anna Magdalena Schulten oder Schützen,
get. um 1652 begr. 27. 12. 1728 76 J. 9 M. 3 W.

z. Teil nach Ludwig Meyer „Förster in Niedersachsen“, 1994, Selbstverlag Nr. 4496

Reitender Förster
Sebastian Hinrich Rahne in Wennebostel von 1713 – ca.1743,
get. 04. 03. 1688 in Celle begr. 16. 08. 1775 in Düshorn
I. oo 05. 07. 1713 in Bissendorf
Ilse Anna Magdalene Bock,
get. 28. 01. 1690 begr. 27. 01. 1738; 48 J.
II. oo 03. 02. 1739 in Bissendorf
Anna Charlotte Elisabeth Hessen aus Suderburg,
get. 14. 08. 1709 gest. 13. 11. 1793 in Düshorn

Reitender Förster in Wennebostel von 17 44 – 1752?,
E. G. Engelcke,
geb. um 1716 gest. 27. 08. 1765; 49 J. in Dannenhorst nach Staatskalender,
oo nicht in Brelingen,
Catharina Devidia Charlotte Hahn, T des Pastors zu Brelingen Johann Hermann H.
get. 15. 02. 1731 in Schnega gest. ?

Rassau war vorher 1735 Fourier, 1736 Sergeant im Regiment v. Bothmer, 1747 Reitender Förster in Nindorf bei Bergen
Reitender Förster in Wennebostel von 1771 - 1794
Georg Ludwig Rassau,
get. 31. 01. 1718 in Burgdorf gest. 13. 11. 1801 in Hannover (Ä K),
oo 07. 07. 1747 Nr. 1415. in Hannover, Neustädter Kirche,
Anna Marg. Elisabeth Jäger, Hannover,
get. um 1722 gest. 05. 05. 1755 32 ½ J. Schwindsucht begr. 09. 05.1755
Seine II.
oo 22. 02. 1757 in Bissendorf
Anna Elisabeth Dedeke aus Celle, V. Georg Wilhelm D. Goldschmied,
get. um 1737 gest. 03. 01. 1758 ohne Altersangabe
Seine III.
oo 07. 08. 1760, Nr. 17 in Großburgwedel,
Jgfr. **Sophie Dorothea Schröter,** T. d. Oberförsters H. Schröter in Fuhrberg,
get. um 1738 gest. 12. 08.1780 42 J. als Witwe ??

Reitender Förster
Johann Friedrich Christoph Rischmüller, aus Leese, in Wennebostel von 1780 – 1781,
geb. um 1752 gest. 08. 06. 1829 vor Westerhof
oo 08. 12. 1780 in Bissendorf
Friedericia Charlotte Christina Drögen,
geb. ? gest. 28. 04. 1787 in Reinhausen

Reitender Förster
Johann Conrad Rassau, Förster in Wennebostel v. 09. 02. 1784 – 31. 03. 1794,
geb. 17. 08 1761 in Bissendorf gest. ?
oo 16. 11. 1794 in Hannover SK.
Dorothea Magdalene Wolrabe,
geb. 22. 10. 1173 in Hann. GK. gest. ?

Reitender Förster
Johann Erdmann Meyer, Förster in Wennebostel von 1804 – 1812,
geb. um 1763 gest. 30. 11. 1812; 49 J.
oo um 1802
Catharina Maria Flentje,
geb. um 1786 gest. 00. 00. 1819 in Westercelle

Vorher 01. 05. 1788, Förster in Unterlüß und 01. 10. 1795 tit. Reitender Förster in Neustadt/Celle.
Reitender Förster in Wennebostel von 01. 10. 1814 – 1825.
Georg Ludwig Breithaupt,
geb. um 1751 gest. 24. 02. 1825; 74 ½ J.
oo um 1775
Johanne Friederike Charlotte Priegnitz,
geb. um 1755 ? lebt noch 1825; Verbleib unbekannt

Vorher: Gehender Förster 1774 in Röthen., 1783 im Amt Oldenstadt,. ab 1790 dort Reitender Förster.
Reitender Förster in Wennebostel von 1795 – 1803.
Johann Christoph Otto,
geb. um 1757 in Frütterode b. Allendorf/Werra gest. 23. 01. 1815
oo um 1780
Charlotte Rosine Müller,
geb. d um 1760 bei Lüneburg gest. 09. 05. 1832 in Burgdorf
Nach Unterlagen im: NSHStA Hannover 72 Burgwedel Nr. 390 S. 132 vom 10. 09. 1803
NSHStA Hannover 72 Burgwedel Nr. 350 S. 436 vom 14. 07. 1804
Die Frau des Reitenden Försters in Wennebostel, Charlotte Rosine Müller, hat Schulden bei dem Weinhändler Holtzmann in Celle.
Nach seiner Tätigkeit in Wennebostel war Otto Kellerwirt und Gastwirt in Burgdorf.
Endlich ganz heruntergekommen und zur Miete wohnend ist er in Burgdorf gestorben.

Vorher 1798 – 1801 und 1813 Feldjäger, 30. 10 1803 Forstaufseher in Wardböhmen. 28. 09. 1814 gehender Förster Celle, Neustadt. 01. 03. 1821, Reitender Förster Nindorf/Bergen.

Georg Friedrich Rievers,
geb. um 1781 gest. ? Verbleib unbekannt
oo 15. 01. 1829 in Bissendorf und Ehest. NSHStA Hannover 72 Burgwedel,
Nr. 406 S. 369/71 am 23. 12. 1828,
Agnese Juliane Gabriele Abich aus Moringen,
geb. 25. 06. 1786 gest. ? Verbleib unbekannt
Die Br. hat einen unehelichen Sohn Georg Friedrich August.

Revierförster in Wennebostel von 1850
Georg Friedrich Niemeyer,
geb. ? gest. ?
oo ?
Eleonore Dorothea Mathilde Richell,
geb. ? gest. ?

Christian Martin Friedrich Otto, Oberförster in Wennebostel,
geb. gest.
oo
Wilhelmine Caroline Dorothea Engelhardt,
geb. 03. 07. 1822 gest. 08. 03. 1900; 77 J. 10 M. 5 T. als Witwe
1856 in der Grundsteuermutterrolle hat der Forsthof 58 Morgen Wirtschaftsfläche.

Literaturhinweise: Quellenverzeichnis:	Geschichte des Forsthauses Nr. 29 in Wennebostel und Auflistung der jeweiligen diensttuenden Förster nach Eintragungen im Kirchenbuch und z. Teil nach Ludwig Meyer „Förster in Niedersachsen“ 1994 Selbstverlag Nr. 4496

Grundsteuermutterrolle 1856 Nr. 29; Wennebostel Hof Nr. 29
Königliche Domäne Försterstelle
Sig. NSHStA Hannover 143; Reg, Lüneburg; Amt Burgwedel; Gemeinde Wennebostel

Lfd Nr.	Manual		Bezeichnung der Grundstücke	Fläche der Grund-stücke		Qualität	Schlüssel von einem Calenberger Morgen			Betrag des Steuerkapitals		
	S.	Nr.		Morgen	Q.R.	Acker	Litt.	gg	pf	rtl	ggr	pf
1	2	24	Auf dem Junkernkampe a	14	81	Acker	d	27	0	15	18	
			Und beim hohen Baume b	00	19	Neubruch 1852/71	x	6	8	0	1	1
2	5	79	Auf dem Spannkampe a	00	60	Acker	d	27	0	0	13	6
			Auf dem Spannkampe b	04	26	Acker	d	27	0	4	17	10
3	9	132	Im Hellbruch a	00	108	Acker	d	27	0	1	0	4
			Im Hellbruch b	01	14	Wiese	h	15	0	0	16	9
			Im Hellbruch c	00	14	Neubruch 1852/71	aa	8	0	0	0	11
			Im Hellbruch d	00	115	Neubruch 1852/61	ab	8	7	0	8	2
4	10	156	Beim Wolfsberge a	05	60	Acker	d	27	0	6	4	6
			Beim Wolfsberge b	02	25	Kiefern Buchen	r	4	0	0	8	10
5	11	165	Auf dem neuen Kampe a	03	86	Acker	d	27	0	4	4	4
			Auf dem neuen Kampe b	00	08	Acker	e	40	6	0	2	8
			Auf dem neuen Kampe c	00	17	Acker	e	40	6	0	7	9
			Auf dem neuen Kampe d	1	00	Neubruch 1852/71	z	7	6	0	7	6
			Auf dem neuen Kampe e	00	24	Neubruch 1852/61	ab	8	7	0	1	5
			Auf dem neuen Kampe f	02	00	Neubruch 1856/73	z	7	6	0	15	0
			Auf dem neuen Kampe g	01	01	Weide	z	7	6	0	7	7
6	16	242	Im Wietzenbruche a	03	57	Neubruch 1852/61	ac	13	4	1	22	4
			Im Wietzenbruche b	01	67	Weide	v	6	0	0	9	1
7	17	264	Die Schweinelägersriethe a	0	31	Wiese	h	15	0	0	3	4
			u. bei den neuen Wiesen b	02	55	Neubruch 1852/61	an	18	9	1	22	1
			Die Schweinelägersriethe c u. bei den neuen Wiesen	06	98	Weide	w	6	4	1	19	2
8	20	310	Auf den Bahrlowiesen	03	20	Wiese	h	15	0	1	23	6
9	23	312	Im Dorfe beim Forsthofe a	01	22	Acker	e	40	6	1	23	11
			Im Dorfe beim Forsthofe b	01	82	Acker	e	40	6	1	20	7
			Im Dorfe beim Forsthofe c	00	33	Neubruch 1852/71	al	15	0	0	4	2
			Summa:	58	06					47	19	2
			Dazu Bissendorf Moorbruchswiesen	01	59							
			Summa	**59**	**65**							
			Ackerland	**32**	**58**							
			Wiesen	**6**	**002**							
			Weiden	**9**	**46**							
			Neubruch	**7**	**20**							
			Kiefer u. Buchen	**3**	**25**							
			Summa									

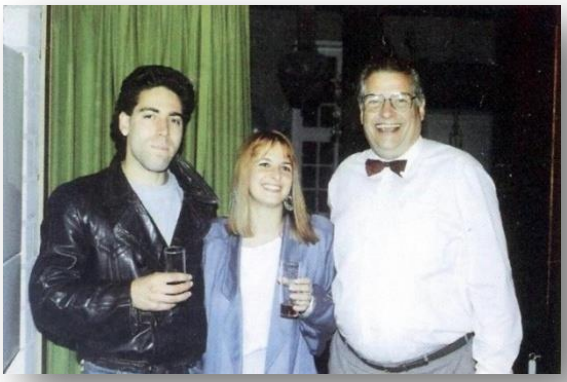
Der Forsthof im Umbau.

Foto (6): Specht

Eine Durchfahrtscheune auf dem Hof.

Diese wurde zu Wohnzwecken umgebaut.

V.l.:
Luis Arce de Santiago,
Heidrun und Viktor Specht.



Der Forsthof in Wennebostel. Aufnahme 2009 (Wikipedia).

Luftaufnahme vom Forsthof. **Foto: Koberg 1975**

Forsthof in farbenfrohem Gewand überschattet von der Mackensen-Eiche / Häuser, die ein Schicksal haben.

Nicht datierter Zeitungsartikel von Richard Brand um 1971.

Wennebostel. „Der Eichbaum, der zum Himmel strebt, der soll uns offenbaren, daß der allmächt'ge Gott dort lebt und schützt uns vor Gefahren.“ Wer diesen Spruch auf dem Balken des Forsthauses liest, braucht nicht erst lange zu fragen, auf wen er gemünzt sein soll. Denn vor dem Forsthofe erhebt sich eine riesenhafte Eiche, die Königin unter den Eichen der Wedemark, mit einem Brustumfang von beinahe 5 Metern. Wie ihr Stamm, so ist auch ihr Geäst: knorrig und weit in den Himmel greifend. Darunter findet der alte Forsthof Schutz, wenn es blitzt und der Himmel seine Schleusen öffnet.

Seit dem Jahre 1744 fristet das alte Gebäude sein Leben, wie die Jahreszahl vermerkt, die auch auf dem Balken zu lesen ist.

Da das Gebäude aus kernigem Eichenholz gefügt ist, merkt man ihm sein hohes Alter kaum an und ist überzeugt, daß das Haus noch weitere viele Jahrzehnte erhalten bleiben wird. Nur das Äußere litt unter der Last der Jahre, so daß jeder Heimatfreund es begrüßt, nunmehr den Forsthof im neuen Gewände sehen zu können. Da Malermeister Reimann noch dazu helle Farben aussuchte, erscheint der Forsthof in einem neuen Putz, mit dem er es in seinem Aussehen dem alten Amtshaus im Nachbardorfe gleichtun möchte.

Der Forsthof erinnert nur noch mit seinem Namen an eine Oberförsterei, die bis etwa 1905 ihren Dienstsitz in Wennebostel hatte. In alten Rezessen erscheint der Forsthof unter der Bezeichnung „Herrschaft Reitende Försterstelle“. Nachdem der Dienstsitz nach Fuhrberg verlegt war, verkaufte die Forstverwaltung die Hofstelle samt Haus an Detlev von Mandelsloh. Administrator und Pächter des von Bothmerschen Gutes in Bennemühlen. 1908 ging dann der Forsthof durch Kauf an den Fliesenfabrikanten Peinemann über, der auch den gern zitierten Spruch auf den Querbalken setzen und anläßlich des 65. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Mackensen die heute unter Naturschutz stehende Eiche „Mackensen-Eiche“ benennen ließ. Danach gelangte die Witwe Meyer in den Besitz des Hofes, deren Tochter den späteren Pastor Fricke ehelichte. Dessen Tochter ist die Ehefrau des Landgerichtsrats Piepenbrink in Hannover, dem es zu verdanken ist, daß der Forsthof ein sonntaglich Kleid erhielt, wodurch er nun zum Schmuckstück des ganzen Dorfes wurde, rb.

Der Forsthof Wennebostel: Bericht um 1983 von Herrn Architekten Viktor Specht,
geb. 07. 02. 1933 in Hamburg

I.) Geschichtliches: „Forsthof Wennebostel“.

Der aus dem 17. Jahrhundert stammende Forsthof in Wennebostel zeigt auf dem Setzbalken die Jahreszahl 1744. Der Forsthof besteht aus einem Verwaltungsgebäude, dem sogenannten alten Forsthof, einer Remise sowie Holzschuppen/Stallungen. Er befindet sich auf einem Grundstück von ca. vier Morgen mit wertvollem alten Baumbestand. Die so genannte 1000 jährige Eiche, oder laut Dokumentation des Großraumes auch „Mackensen-Eiche“ genannt, ist als Naturdenkmal gewidmet.

Des weiteren ist als Besonderheit eine pappelförmige bastardisierte canadische Traubeneiche zu nennen.

Das Ortswappen Wennebostel (nachzulesen im Wappenbuch des Landkreises Hannover) zeigt den Reitenden Förster, der hier bis kurz vor der Jahrhundertwende (1900) seinen Amtssitz hatte und an den noch heute der Forsthof erinnert. Auch im Rezess der Gemeinde Wennebostel von 1851 ist unter den Teilungsinteressenten die herrschaftlich Reitende Försterstelle Nr. 29 aufgeführt.

Nach der Gebietsreform im Jahre 1974 wurde die Hauptstraße umbenannt. Sie heißt heute In Wennebostel. Die frühere Hausnummer 29 des Forsthofes wurde in Nr. 34 geändert.

Grundstück und Forsthof wurden Anfang des 20ten Jahrhunderts sekularisiert und von mir (Specht) im Jahre 1971 von der Erbengemeinschaft (*Lyddi Fricke, geb. Stegmann, Werge bei Scharnebeck, Lüneburg, nach Häuserbuch Wennebostel)* käuflich erworben. Zu der Zeit war der Forsthof als Nachkriegsauswirkung von vier Familien bewohnt, die jedoch außerhalb des eigentlichen Gebäudes einen Holzschuppen mit Plumpsklo hatten. Sanitäranlagen und Badezimmer waren nicht vorhanden. Das Gebäude war in der Gesamtheit abbruchreif. Von mir beauftragte Gutachter stellten zudem fest, dass vier verschiedene Insektenarten das Gebälk zerstört hatten.

In Anbetracht der geschichtlichen Vergangenheit kam für mich ein Abriß nicht in Frage. Vielmehr begann ich nach Auszug der Mieter in Eigenleistung und bisher mit Freunden und Nachbarn ohne jegliche behördliche finanzielle Zuwendung, mit Wiederherstellung der baulichen Anlagen. Das Gebäude genoß damals den Denkmalschutz. Heute ist es ein Haupthaus, Remise und Baumbestand sind unter Denkmalsschutz gestellt.

S. II. Bauliche Sanierungsmaßnahmen.

Entsprechend der Möglichkeiten bei wesentlicher Eigenleistung und bei Finanzierung durch Fremdmittelaufnahme (Kredite bei der Sparkasse Hannover) wurde in einer Zeitspanne von mehr als zehn Jahren 2/3 des Dachstuhles (gebindeweise) erneuert, neu gelattet und mit alten Dachpfannen neu eingedeckt. Das Fachwerk, welches eine dicke hellbraune und häßliche Lackschicht hatte, wurde mit einem Sandstrahlgebläse gesäubert und offenporig behandelt. Der Sinnspruch auf dem Setzbalken:

„Der Eichbaum, der zum Himmel strebt, der soll uns offenbaren, daß der allmächtge Gott dort lebt und schützt uns vor Gefahren“.

Er wurde in seiner bestehenden Form erhalten, indem er mit Buchstaben aus Sperrholz, die mühevoll in Handarbeit gefertigt wurden, vor dem Sandstrahl geschützt wurde. Der Schriftzug wurde hernach mit weißer Farbe aufgefrischt.

Im Unterschied zum Hauptgebäude erhielt die Remise, die von außen gleichermaßen behandelt wurde, einen angetönten Farbanstrich in den Gefachen.

Zu erwähnen wäre aber noch, dass bei dem Hauptgebäude wie auch bei der Remise, Sockel und Fundament abschnittsweise erneuert wurden.

Die Gefache wurden teilweise neu ausgemauert und insgesamt neu verputzt. Die weiße Ausfachung entspricht dem ursprünglichen Zustand.

Der vor 100 Jahren angebaute Quertrakt, dessen Erhaltungszustand eine Sanierung nicht mehr erlaubte und der stilistisch auch nicht mit dem Hauptgebäude Forsthof harmonisierte, ist abgerissen worden.

III. Ausbau Innenbereich.

Das Hauptgebäude enthält heute nach dem Ausbau zwei Wohnungen und Büroräume. Es wurden Sanitäreinrichtungen geschaffen, die den heutigen Anforderungen entsprechen. Dazu gehören auch Bade- und Duschwannen, WC-Anlagen, Waschtische und geflieste Räume. Um den Charakter des ländlichen Bauens auch im Innenbereich hervorzuheben, wurde u.a. auch gerade im Dielenbereich das Fachwerk frei gelegt.

Um den Stil des Hauses im alten Sinne zu präsentieren, wurden die Fensterelemente als kleinsprossige Holz-Sprossenfenster (Doppelfenster) eingebaut.

Die Haustür wurde nicht erneuert. Die Eingangsfront mit der Tür wurde im Jahreskalender 1983 der Kreissparkasse Hannover vorgestellt.

IV. Das Grundstück.

Eine meiner Vorstellungen der Wiedererstehung des Forsthofes Wennebostel war es auch, auf den großzügigen, mit altem Baumbestand bewachsenen Grundstück der Natur Heimat zu geben.

Es wurden viele Wildkräuter eingesät. Geißbart und Farne angepflanzt. Bei den Bäumen durch Hinzupflanzung von Blutbuche und blühenden Obstgehölzen Farbakzente in das mehrfarbige Blattgrün eingestreut. Rittersporn und blaue Iris, zu früher Zeit in jedem Bauerngarten zu finden, Feuernelke, Hahnenfuß, Margarite, Ackerwinde und eine Vielzahl anderer Pflanzen bereichern den im übrigen wild wachsenden und sich selbst überlassenen Grünwuchs. Längst ehe es zum Trendsetter der Biotopfleger wurde, sind auf diesem Grundstück Brennesselzonen bewußt beibehalten worden. Sie sind seit Jahren Lebensborn der Schmetterlinge.

Faszinierender Blickpunkt ist unter anderem in den Frühjahrs- und Sommermonaten das sich brechende Sonnenlichterspiel auf den natürlich verwitterten Sandsteinstufen bei einer Seitentür.

Die Denkmalswürdigkeit des Grundstückes unterstreicht nicht zuletzt auch die Existenz einer Vielzahl von Tieren. Dazu gehören auch Igel, Marder und zahlreiche Singvögelarten.

AT; Forsthof Wennebostel

V. Presse und Forsthof Wennebostel.

Der Forsthof Wennebostel ist in der jüngsten Vergangenheit mehrfach auch in den Blickpunkt der Lokalpresse gerückt. Denkmalschutz und Umweltpfleqe waren dabei Kernpunkte der Berichterstattung. So veröffentlichte das Burgdorfer Kreisblatt am 08. September 1971 unter der Überschrift "Fachchwerk Forsthof wird nach Jahrhunderten restauriert", die Hannoversche Allgemeine ZEITUNG /Burgdorfer Anzeiger am 07. Oktober 1971 unter der Überschrift " Der Forsthof bleibt erhalten" fast auf einer halben Zeitungsseite, UNSER KREIS am 09. Juli 1977 mit einem Foto und einer erweiterten Bildunterschrift "Alter Forsthof in neuem Glanze", ebenso das WEDEMARK ECHO am 15. Juli 1977 "Alter Forsthof in neuem Glanze".

Die NEUE DEISTER-ZEITUNG in Springe am 30. Mai 1980 auf einer dreiviertel Seite "Im Fachwerk lebt Wohnromantik - Forstverwaltungshaus in Wennebostel als Musterbeispiel für Sanierung!", dieselbe Zeitung am 14. August 1980 auf einer halben Zeitungsseite über einen Abenteuerritt durch reife Felder, Moor und Heide zum Forsthof Wennebostel. Ebenfalls befaßte sich die Landkreisberichterstattung der NEUEN DEISTER-ZEITUNG am 23. Juni 1981 mit einen Foto-und Textbericht mit dem Titel " Sonnenwendfeier ist altes kulturelles Brauchtum" mit der Pflege ländlichen Brauchtums auf dem Forsthof in Wennebostel.

(Die Zeitungsartikel sind den Unterlagen beigefügt.)

Das Lebensalter der Eiche ist begrenzt

Der Baumfachmann sieht trotz grüner Krone keine Verbesserung beim Naturdenkmal

VON URSULA KALLENBACH

WENNEBOSTEL. Mit Freude sehen viele Wennebosteler und Spaziergänger, dass die mindestens 300 Jahre alte mächtige Eiche an der Straße In Wennebostel im Grün steht. Dennoch mag der Baumfachmann Pius Strotkötter vom Team Naturschutz der Region Hannover nicht von einer positiven Entwicklung sprechen. Die Krone des Baumriesen war 2009 drastisch eingekürzt worden, weil der aggressive Schwefelporling mehrere starke Äste zersetzt hatte.

„Da der Baum von diesem Pilz befallen ist, können wir nicht von einer Verbesserung der Gesamtsituation ausgehen", teilte der Experte auf Nachfrage mit. Die von der Region veranlassten Baumpflegearbeiten seien im Wesentlichen erfolgt, um der Verkehrssicherungspflicht zu genügen.

„Leider kann man aus dem erneuten Austrieb der Eiche nicht auf eine tatsächliche Verbesserung der statischen Sicherheit schließen", betonte er. Den Pilz zu bekämpfen sei prinzipiell nicht möglich. Auch seien weitergehende Maßnahmen auf der Grundlage der ermittelten Daten zu dem Baum fachlich nicht mehr sinnvoll. „Es ist nach wie vor davon auszugehen, dass das Lebensalter der Eiche begrenzt sein wird", stellte er fest. Die Fachleute der Region werden den Baum weiter beobachten.

Bereits im April 2009 hatten Experten mithilfe eines technischen Messgerätes herausgefunden, dass auch die Wandstärke des Stammes nur noch eine geringe Ausdehnung aufwies. Der Kronenschnitt hatte die Windsegelwirkung der Eiche verringert, damit der Baum noch einige Jahre seinen Stand halten kann. Doch im September war der Schwefelporling am unteren Stammteil hervorgewachsen. Tritt der Parasit auf, sind nach Auskunft des Experten meist schon lange Vorschäden am Baum vorausgegangen, sodass der Pilz Wundstellen am Baum besiedeln konnte.

Die alte Eiche steht schön im Grün, aber das Bild täuscht über ihren tatsächlichen Gesundheitszustand hinweg. Kallenbach

Dienstag, 27. Juli 2010

Aufregung um mächtige Eiche

Sonnabend, 25. Januar 2014

Naturdenkmal in Wennebostel soll gefällt werden – Das letzte Wort hat der Eigentümer

Im Dorf Wennebostel mag sich niemand den Platz ohne diese die Eiche vorstellen (großes Bild). Der Zaun zeigt: Der mächtige Baum steht auf der Grenze zwischen Privateigentum und Regionsstraße. Kallenbach (2)

Die auf ein Lebensalter von 300 bis 400 Jahre geschätzte Eiche vor dem ehemaligen Forsthof in Wennebostel soll gefällt werden. Die Region Hannover sieht aus Gründen der Verkehrssicherheit keine Möglichkeit mehr, das mächtige Naturdenkmal dort zu erhalten.

VON URSULA KALLENBACH

WENNEBOSTEL. Die Kontrolleure der Unteren Naturschutzbehörde bei der Region Hannover übermittelten der Umweltschutzbeauftragten der Gemeinde, Ursula Schwertmann, die fachliche Einschätzung mit Bedauern, aber definitiv: „Leider hat sich der Zustand des Baumes nun so weit verschlechtert, dass nur noch eine Fällung in Frage kommt."

Eine erneute biologische und mechanische Überprüfung der Eiche habe ergeben, dass sie sich „in einem sehr kritischen Zustand" befinde.

„Hier schlagen die Wellen hoch", berichtet Schwertmann. Viele Nachfragen kommen, auch Ortsbürgermeister Joachim von Einem sorgt sich. Die Wennebosteler Dorfinitiative hat angekündigt, möglicherweise ein eigenes Fachgutachten in Auftrag zu geben.

Die Eiche ist seit 1969 als Naturdenkmal ausgewiesen. Ab etwa 2001 hatten die Fachleute Schäden am Baum durch den Schwefelporling, einen Pilz, festgestellt. Im Jahr 2009 erwies sich der Baum bei einer Kontrolle als so stark pilzgeschädigt, dass in einer Notaktion die Krone eingekürzt wurde. Mehr als 13 Jahre lang beobachtete die Naturschutzbehörde die Eiche und organisierte Pflegearbeiten.

Für Laien wirkte der Baum äußerlich so krank nicht. Doch die Experten hatten 2009 aus einem Hubsteiger heraus andere Einblicke. Von oben sahen sie, dass die dicken Äste bereits von dem Pilz zersetzt waren. Aktuell kennzeichnet die zuständige Sicherheitskontrolleurin den Notstand so: „Der Vergleich mit vorangegangenen Messungen zeigt, dass der Stamm innen schneller fault, als er außen nachwächst. Das Innere des Stammes und der Äste, das Kernholz, wurde und wird durch Baumpilze zersetzt."

„Wenn das, was noch gesund ist am Baum, weniger als die Hälfte ausmacht, ist es kritisch", bestätigt Schwertmann. Was Laien meist nicht wissen: Selbst die ältesten Baumveteranen wachsen immer noch weiter. Am Eichenstamm in Wennebostel rollte das Maßband Ende der achtziger Jahre 5,30 Meter ab. 2009 maßen die Baumexperten einen Stammumfang von 5,90 Metern.

EIGENTUM BAUM

Noch kein Fälltermin

Es gibt noch keinen Termin zum Fällen, und es ist noch keine Firma beauftragt", sagte Regionssprecherin Christina Kreutz am Donnerstag dieser Zeitung. Der Eigentümer der Eiche sei angeschrieben. „Ohne ihn werden wir es nicht machen", hielt sie fest. Würde er darauf bestehen, dass die Eiche stehenbleibt, müsste er gegenüber der Region eine Enthaftungserklärung hinsichtlich der Verkehrssicherung unterschreiben – kein ungewöhnliches Verfahren, wie die Sprecherin betonte.

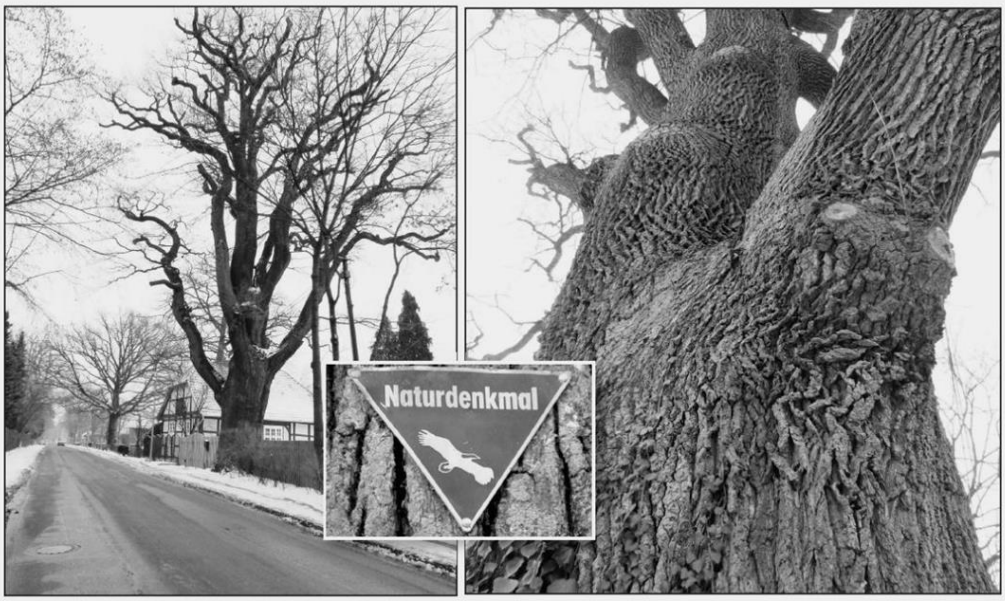
Die Wennebosteler Eiche ist ein Baum auf der Grenze zwischen Privatgrundstück und Regionsstraße 107. Deshalb, so Kreutz, habe die Region die Pflegearbeiten bis zu einem fünfstelligen Betrag übernommen. Der Eigentümer sei in der Mitpflicht, den Baum zu beobachten und Probleme zu melden. Einen Wert habe das Holz der geschädigten Eiche aktuell nicht, stellt Kreutz fest. „Es ist zersetztes Abfallholz und müsste eigentlich kostenpflichtig entsorgt werden." Eine gesunde Eiche mit dieser Masse wäre mindestens 100 000 Euro wert. Für eine Fällung sei mit mehreren Tausend Euro zu rechnen. Sie gehe jetzt davon aus, dass „wir nächste Woche wissen, wie der Eigentümer zu der Sache steht, und ob gefällt wird oder nicht". Fraglich wäre eine Nachpflanzung an derselben Stelle, da der Pilz im Boden sitze. „Über einen Ersatz müsste man mit dem Eigentümer sprechen." uc

Ausgabe 05 · 16. Jahrgang · Dienstag, 28. Januar 2014

WEDE MAGAZIN

Ihre aktuelle Wochenzeitung am DIENSTAG für die Gemeinde Wedemark

Giesmann
ROHR REINIGUNG
Mech. Reinigung
Hochdruckspülung
Kanalkamera
Kanalsanierung
(05130) 92 53 53
www.giesmann-rohrreinigung.de



Die „Mackensen Eiche" in Wennebostel wird auf ein Alter zwischen 300 und 400 Jahren geschätzt. Vom Boden aus ist der starke Pilzbefall nicht zu erkennen. Fotos: G. Vrobel

Naturdenkmal in Wennebostel steht kurz vor der Fällung

Anwohner wollen zweites Gutachten in Auftrag geben

Wennebostel (jo). „Sturmfest und erdverwachsen", so heißt es im Niedersachsenlied, das sich dabei auf die Standfestigkeit der das Landschaftsbild prägenden Eichen in Niedersachsen bezieht. Für die Mackensen Eiche in Wennebostel, die ihre Wurzeln zwischen drei und vierhundert Jahren in den Boden steckt und deren Stamm ein Schild „Naturdenkmal" schmückt, gilt dieses Zitat aus dem Traditionslied wohl nicht mehr. Pilzbefall mit dem Schweelporling hat ihr in den letzten Jahren derartig zugesetzt, dass die Naturschutzbehörde eine Fällung als unausweichlich ansieht. Wedemarks Umweltschutzbeauftragte, Ursula Schwertmann, teilt diese Auffassung: „Schon seit 2001 wurde der Pilzbefall festgestellt. Und das, was von außen zu sehen ist, ist immer der kleinste Teil des Befalls. Im Kern des Baumes ist der Hauptbereich zu finden", sagte sie auf Nachfrage des wedeMAGAZINs. Seitdem habe die Naturschutzbehörde regelmäßie Überprüfungen vorgenommen und umfangreiche Pflegearbeiten durchgeführt. Unter anderem ist dabei die Krone stark eingekürzt worden und Halteseile wurden eingezogen. Damit sollte die Verkehrssicherheit gewährleistet werden. Inzwischen hat sich der Pilzbefall in einem Maß ausgeweitet der diese Sicherheit nach Ansicht des Gutachtens durch die Region Hannover nicht mehr gewährleistet. Schwertmann: „Auch die Gemeinde teilt die Sorge, dass beim nächsten Sturm einer der großen Äste brechen könnte. Und ein solcher Ast hat bei dieser Eiche das Ausmaß eines starken Baumstammes". Aktuell habe man mit einem Steigfahrzeug nocheinmal eine Begutachtung des Schadens erstellt und dabei sei das volle Ausmaß des Befalls deutliche erkennbar gewesen. „Von unten sieht die Eiche kräftig und gesund aus, die Fotos aus dem Steiger heraus zeigen aber ein ganz anderes Bild".

Die Mackensen Eiche steht mit ihrem mächtigen Stamm zum Teil auf einem Privatgrundstück vor dem ehemaligen Forsthaus in Wennebostel und mit dem anderen Teil auf der Regionsstraße „In Wennebostel" und findet sich in Privatbesitz. Die Naturschutzbehörde hat nun der Eigentümerfamilie signalisiert, dass sie die Verantwortung für die Verkehrssicherheit übertragen könne. Dann wäre die Entscheidung für eine Fällung in die Verantwortung des Eigentümers übergeben. Auch für Ortsbürgermeister Achim von Einem gehört die Mackensen Eiche zum Ortsbild. Er kritisiert, dass er samt Ortsrat erst relativ spät über die geplante Fällung informiert wurde. „Der ganze Ablauf ist in der Hoheit der Region, auch die Gemeinde Wedemark wurde erst kürzlich über die geplante Maßnahme informiert". Er hat nach Kenntnisnahme eine Anfrage an die Region über die Verfahrensweise gestellt, aktuell aber noch keine Antwort bekommen. Derweil haben sich Anlieger dazu entschlossen, ein zweites Gutachten einzuholen. Eine Fachberaterin ist beauftragt worden. Für die Kosten dieses neuen Gutachtens ist der private Auftraggeber bereit, in Vorleistung zu gehen. Einig sind sich in einem Punkt alle: Sollte auch das neue Gutachten ergeben, dass die Eiche nicht mehr zu retten ist, dann wird sie spätestens bis zum 28. Februar der Motorsäge zum Opfer fallen. Denn Sicherheit geht in diesem Fall vor Naturschutz.

Eigentümer holt Gutachten ein

WENNEBOSTEL. Der Eigentümer der mehrere Jahrhunderte alten Eiche an der Straße In Wennebostel hat der von der Region für notwendig befundenen Fällung bisher nicht zugestimmt. Er will auf eigene Kosten ein Gegengutachten einholen, das in diesen Tagen erstellt werden soll. Die Region Hannover als Untere Naturschutzbehörde hat die Fällung daher nach wie vor nicht in Auftrag gegeben. Wenn das zusätzliche Gutachten vorliegt, sagte die Regionssprecherin Christina Kreutz, werde man weitersehen. uc

Sonnabend, 1. Februar 2014

Blick auf die Eiche mit Sachverstand

Gutachterin untersucht das Naturdenkmal

VON URSULA KALLENBACH

WENNEBOSTEL. Vom Boden unten und vom Hubsteiger oben, mit Hämmerchen und Bohrungen hat eine vereidigte Sachverständige jetzt die Lebens- und Standfestigkeit der Jahrhunderte alten Wennebosteler Eiche noch einmal untersucht. Der Überprüfung – diesmal im privaten Auftrag – war ein Befund der Region vorausgegangen: Das Naturdenkmal muss gefällt werden.

„Ich habe den Baum auf seine Restwandstärke im Stamm untersucht und die Anbindung der dicken Äste in der Krone", erläuterte die Diplom-Ingenieurin Claudia Amelung gestern. Ihre Erkenntnisse wertet sie jetzt aus. „Es wird einen Termin mit der Unteren Naturschutzbehörde der Region und dem Privateigentümer geben. Da werde ich sagen, was ich gesehen habe", kündigte sie an. Damit schnell eine Entscheidung getroffen werden könne, soll ein Termin in der nächsten Woche gefunden werden. Diese gemeinsame Bewertung hatte auch Regionssprecherin Christina Kreutz in der vorigen Woche in Aussicht gestellt. Die Eiche steht an der Kreisstraße 107 zur Hälfte auf privatem Grund; die Region hatte die Pflegearbeiten zur Verkehrssicherheit übernommen.

Für Ortsbürgermeister Joachim von Einem gibt die Diskussion um die Eiche Anlass, auch Fragen zu der von der Region geplanten Sanierung der Kreisstraße zu stellen – denn sie ist baumbestanden. „Ich schlage vor, dass demnächst ein Sachverständiger prüft, welche Gefahren auf die Bäume zukommen", sagte er. „Es macht Sinn, dies im Vorfeld des Planfeststellungsverfahrens anzugehen."

Die Baumsachverständige Claudia Amelung prüft den Zustand der Eiche vor dem alten Forsthof an der Straße In Wennebostel. Kallenbach

Die Wennebosteler Eiche bleibt stehen

Einvernehmliche Lösung ist gefunden – Erneut Pflegearbeiten an der Krone – Region trägt die Kosten

Die aufgeregten Nachfragen von Wennebosteler und anderen Wedemärker Baumfreunden finden erst einmal eine Antwort: Die mächtige Eiche in Wennebostel bleibt stehen, doch ihre Krone wird noch weiter eingekürzt.

VON URSULA KALLENBACH

WENNEBOSTEL/REGION. Alle Beteiligten – die Region, der private Miteigentümer der Eiche und die zwischenzeitlich privat beauftragte Baumsachverständige – kamen bei einem Ortstermin einvernehmlich zu dieser Lösung. „Das Naturdenkmal wird nicht gefällt, sondern es wird noch einmal versucht, den Baum mit Pflegemaßnahmen zu sichern", bestätigte Regionssprecher Klaus Abelmann auf Nachfrage. Dazu müsse die Krone um sieben bis acht Meter zurückgenommen werden. Ferner sollen die Gurtsicherungen entfernt und gegebenenfalls durch neue Gurte ersetzt werden.

Ein Langenhagener Fachbetrieb ist in Abstimmung mit dem privaten Miteigentümer von der Region mit den Arbeiten bereits beauftragt. Der Fachbereich Verkehr der Region übernimmt die Kosten für die notwendigen Arbeiten. Sie erfolgen voraussichtlich am Montag, 31. März. Für mögliche Restarbeiten ist der 3. April vorgesehen.

Auch die Baumsachverständige ist von der Naturschutzbehörde der Region schon beauftragt, das Vorgehen zu beaufsichtigen. Ob nach Abschluss aller Arbeiten die Verkehrssicherheit der Eiche aus ihrer Sicht gegeben ist, muss die Expertin dann der Region in einem Abnahmeprotokoll bestätigen.

Im Januar hatte die Region nach einer Baumkontrolle zunächst angekündigt, dass für die stark von einem Pilz geschädigte, mehrere Jahrhunderte alte Eiche vor dem Alten Forsthof aus Verkehrssicherheitsgründen nur noch die Fällung infrage käme. Doch der private Miteigentümer an der Straße in Wennebostel hatte nicht zugestimmt und Aktivitäten angestrengt, die für den Ort markante Eiche weiterhin zu erhalten.

Die Wennebosteler Eiche ist ein Grenzbaum und steht auf Privatgrundstück und Fußweg an der Regionsstraße 107. Deshalb hatte die Region die Pflege bis zu einem fünfstelligen Betrag übernommen. Der Eigentümer war verpflichtet, Probleme am Baum zu melden.